

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 37 (1990)
Heft: 11-12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einigen Eurokästen die wirtschaftlichen Strukturen von morgen bestimmen».

Die Schweiz als Sonderfall

Ob auf dem sanften Weg oder abrupt – irgendwann komme die Schweiz nicht um den Entscheid herum, der EG entweder beizutreten oder fernzubleiben. Dazu Jürg Tobler: «Die als Sonderfall-Ministranten verlachten Beitritts-Gegner verstehen ich allerdings etwas besser als die Missionare des grossen Raumes, die uns unaufhörlich ins Gewissen reden, wir dürften den Anschluss nicht verpassen.» Die Befürworter eines EG-Beitritts wüssten ja nur zu sagen, dass der Zug bereits abgefertigt sei und dass wir jetzt aufspringen müssten. Um Auskunft darüber gebeten, wohin denn der Zug fahren werde, gerieten sie in tiefe, wenn auch geschwätzige Verlegenheit. Er fahre nun halt in «die neue Zeit», eine unbestimmte, für Euro-Enthusiasten gerade deswegen so faszinierende...

Gewiss leben wir heute in einer aufbruchwilligen Epoche, räumte Jürg Tobler ein. Es treffe auch zu, dass in wohlhabenden Ländern das nationale (wie überhaupt das politische) Bewusstsein nur noch ein Schatten dessen sei, was es in Zeiten der Bedräbnis war. Doch der Mensch wolle sich an etwas halten können. Auch die kollektiven Gefühle verflüchtigten sich nicht ersatzlos. Und schliesslich verspüre der Mensch das Bedürfnis, in der sozialen Wirklichkeit irgendwie vorzukommen, in ihr eine Rolle zu spielen. Das spreche eigentlich für den kleinen Raum des Föderalismus.

Patriotismus in Gelassenheit sei ein Gefühl verpflichtender Zusammengehörigkeit. Fanatischer Patriotismus sei ein Ausweg aus Einsamkeit und Ohnmacht: Ausweg in den Wahn, an einer imaginären Grösse teilzuhaben.

Mit Hinsicht auf den Kleinstaat Schweiz dürfe auch heute von einer qualitativen Grösse gesprochen werden. Ohne falschen Stolz und Dünkel lasse sich feststellen, dass die Schweiz



**Jürg Tobler, Chefredaktor
«St.Galler Tagblatt»:**
«Solange es Herrscher gibt, die ihre Macht nicht als eine geliehene erkennen und verantworten wollen, ... solange es Machtsgüte gibt, in deren Sprache ‹Macht› und ‹Gewalt› identisch sind... – solange bleibt der Friede, dem wir uns jeweils am 1. August so nahe preisen, eine Machtfrage.»

ein Sonderfall sei. Denn, so Jürg Tobler: «Wo ist der Staat, der auf so engem Raum so viele Kulturen umschliesst? Wo ist das Land, das seine einst so rauflustigen Gemüter derart besänftigt und vollkommen auf Verteidigung eingeschworen hat; wo das Volk, das aus erlernter Friedfertigkeit soviel Kapital geschlagen, auf kargem Boden soviel Wohlstand erarbeitet hat? Weder die Konfliktlösungen noch die Gelder und Güter sind diesem Volk tapferlos zugefallen. Es hat sich schon röhren müssen.»

Dessen ungeachtet werde die Schweiz lernen müssen, ihre internationale Verflochtenheit wahrzunehmen, ihre Abhängigkeit wahrzuhaben. Und sollte der Souverän am Ende Hoheitsrechte nach Brüssel delegieren wollen, so sollte er zum Ausgleich Freiheiten wiedererwecken, die er in Jahrzehnten des Stillhaltens (im politischen Konsens) der kollektiven Freiheit unterworfen habe: die kleinen individuellen Freiheiten der Lebensgestaltung und des Ausdrucks. Denn – «soll die politische Nation (in einem Grossen Europa) nicht zur Fiktion verkommen, können die

Mitwirkungsrechte unseres Volkes nicht ohne Kompensation beschnitten werden.»

Im Hause muss beginnen...

Gelinge es nicht, das Schweizer Haus zu renovieren, damit darin wieder mehr gemeinschaftliches Leben sein könne, wie Begegnung, Bewegung, Ausgleich, dann sei die Schweiz reif für die europäische Wohngemeinschaft der Titanen und Zwergen, führte Jürg Tobler weiter aus.

Vorerst sei indessen noch von einem Europa der Regionen die Rede. Warum sollten es unbedingt Staaten, warum sollten die bisherigen Grenzen keine Provisorien sein? fragte Tobler. Um auch gleich die Antwort mitzuliefern: «Mir fehlt der Glaube an die Brückenbaukunst solcher Spannweiten.»

Es müsse indessen begriffen werden, dass die europäischen Anstrengungen weltumspannender Koordination bedürften. Es bedürfe einer weltbürgerlichen Gesinnung und einer globalen politischen Autorität. Dies vor allem in Anbetracht der drängendsten Proble-

TELED

auch für den Zivilschutz

offene, flexible Auffangbehälter

Sie sind selbsttragend (brauchen kein Metallgestell), passen sich dem verfügbaren Raum an und können von einer einzigen Person bereitgestellt werden.

TELED S.A. – 2003 NEUCHÂTEL – ☎ (038) 31 33 88 – FAX (038) 31 50 10

TELED

